Walter Schläpfer, Trogen 1914-1991

Autor(en): **Müller, Paul**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

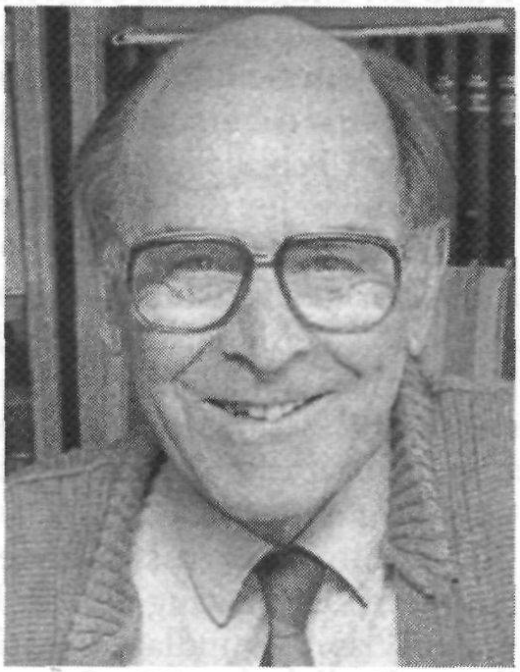
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Schläpfer, Trogen

(1914–1991)

Von Paul Müller, Herisau



Am 18. Februar nahm das Land Abschied von Eugen Steinmann, und am 6. Juni erwies es in derselben Kirche in Trogen dessen Freund und Kollegen Walter Schläpfer die letzte Ehre: Innert weniger Monate hat es ein intellektuelles Zweigestirn verloren, das mit geschichtlichen Standardwerken Bleibendes zum Selbstverständnis des Kantons geschaffen hat und das dank dieser Werke seinerseits in die Geschichte Ausserrhodens eingeht. Von Walter Schläpfer erschien 1972 nach zweijähriger intensiver Arbeit Band II der Appenzeller Geschichte mit dem Untertitel «Appenzell Ausserrhoden, von 1597 bis zur Gegenwart». Ein Jahr später folgte von Eugen Steinmann der erste Band seiner «Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden». Da wurde man sich zum erstenmal bewusst, was für ein Glücksfall die beiden Historiker an der Kantonsschule Trogen für den kleinen Kanton bedeuten; denn dass ein Abwanderungsvolk von knapp 50 000 Einwohnern für die geschichtliche Selbstforschung und Selbstdarstellung gleich zwei hochqualifizierte Wissenschaftler in den eigenen Reihen besitzt, ist keine Selbstverständlichkeit. Und nimmt man die grundlegende Ortsnamen- und Dialektforschung des Germanisten Stefan Sonderegger, die geologischen Arbeiten Hans Heierlis, die Schaffung des Volkskundemuseums der ausserrhodischen Kulturstiftung noch dazu, dann ist vor so vielen so bedeutenden Leistungen des Geistes in den letzten Jahrzehnten in diesem Kanton Respekt angezeigt. Ihnen allen liegt eines zugrunde: die Liebe zum Land Appenzell.

Voran in dieser Reihe ging der Geschichtsschreiber Ausserrhodens, Walter Schläpfer. Geboren 1914 in Herisau, interessierte er sich schon als Schüler für Geschichte, Politik und Recht, absolvierte in Trogen die Matura, studierte bei namhaften Historikern wie Ernst Gagliarda und Karl Meyer an der Universität Zürich Geschichte und legte 1939 mit seiner Dissertation über Landammann Jacob Zellweger von Trogen (1770 bis 1821), den Grundstein für seine späteren Werke. Mit 27 Jahren wurde er als Geschichtslehrer an die Kantonsschule Trogen gewählt, wo er sich vorerst, oft unterbrochen durch Militärdienst, dem Unterricht, daneben bald aber auch der Politik in Gemeinde und Kanton widmete. Seine Stunden als Aus-

serrhoder Geschichtsschreiber kam, als sich 1960 ein Historikerteam der beiden Halbkantone zur Erarbeitung zusammentat. 1964 erschien der erste Band, der der Geschichte des ungeteilten Landes gewidmet ist; Walter Schläpfer hatte die Kapitel über die Freiheitskriege und den Beitritt zum Bund der Eidgenossen beigetragen. Seine Hauptaufgabe bildete danach die Abfassung der Geschichte Ausserrhodens in Band II, für die er zwei Jahre Urlaub vom Schuldienst erhielt. 1972 konnte er das Buch dem Kanton übergeben – ein erstaunliches Werk. Es verrät die immense Schaffenskraft, die Walter Schläpfer zu eigen war; kein Gang in die noch kaum geordneten Archive des Kantons und der Gemeinden, keine nächtliche Arbeitsstunde war ihm zuviel. Und es bekundet bei aller Wissenschaftlichkeit eine Fähigkeit des Erzählens, des Formulierens, der schriftstellerischen Stoffaufbereitung, die heute vielleicht nicht mehr der allermodernsten Auffassung von Geschichtsschreibung entspricht, die aber den Vorteil hat, dass sie an den Leser denkt und ihn packt. Der hier schrieb, der schrieb mit Freude, und er konnte schreiben – auch wenn er es stets von Hand und ohne Computer tat.

Dem Effort der Ausserrhoder Geschichte zahlte Walter Schläpfer Tribut; ein Herzinfakt zwang ihn zur Pause. Aber mit seinem Standardwerk hatte er die Wissensgrundlage für seine folgenden geschaffen: 1978 erschien von ihm anlässlich des 150. Geburtsjahres der Appenzeller Zeitung die Ausserrhoder Pressegeschichte, und 1984 konnte er zum 100jährigen Bestehen der Kantonalbank die Wirtschaftsgeschichte Ausserrhodens überreichen. Danach schrieb er noch Kurzfassungen der Appenzeller Geschichte für Bildbände, eine Arbeit über die Landammänner Oertli in Teufen, die Ausserrhoder Artikel für das demnächst erscheinende neue Schweizer Lexikon, den Beitrag über den Ausserrhoder Bundesrat Johannes Baumann für den ebenfalls angekündigten «Atlas» der Schweizer Bundesräte.

Walter Schläpfer besass eine glückliche Natur. So leidenschaftlich er die Geschichtsschreibung betrieb, so gerne gab er an der Kantonsschule Unterricht; auch wenn er als Autor unter Zeitdruck stand, bedeutete ihm die Schule, an der er Prorektor und jahrelang Stundenplangestalter war, keine Last. «Bartli», wie ihn Schüler und Freunde nannten, war als Lehrer beliebt; er war begeisterungsfähig und wusste zu begeistern; er forderte viel von seinen Schülern, aber in seinen Stunden durfte auch und konnte viel gelacht werden. Denn er selbst besass viel Witz und Humor. Vielleicht war er überhaupt in erster Linie Lehrer, von jener guten alten Sorte, die sich verpflichtet fühlte, neben dem Beruf noch einiges für die Kultur des Landes zu tun. So war er von 1953 bis 1986 auch Kantonsbibliothekar, besorgte dort die Katalogisierung der Bestände und nahm Räumung und Wiederbezug der Bibliothek nach deren Umbau vor – eine Riesenarbeit. Während Jahrzehnten besorgte er die Redaktion der von der AGG herausgegebenen «Appenzellischen Jahrbücher». Und er war zudem mit grossem Engagement und intensiv Politiker: 1946 bis 1953 Gemeinderat in Trogen, 1957 bis

1970 Präsident der FDP Trogen, 1951 bis 1972 Kantonsrat von hohem Ansehen und mit gewichtiger Stimme. Dass er 1972 als Vizepräsident des Rates ausschied und auf das Präsidium verzichtete, hatte die Ursache in seinem schwächer werdenden Gehör, das ihm auch in Gesellschaft zunehmend hinderlich war und ihn oft isolierte.

Aber der im Innersten frohmütige und kraftvolle Mensch Walter Schläpfer wurde mit diesem Ungemach ebenso fertig wie mit einer partiellen Lähmung infolge eines Hirnschlags, der ihn vor sechs Jahren traf. Wie schon früher, als das schöne Haus in der Niedern noch voll von Kanti-Pensionären war und der Hausherr seinen vielfältigen Terminen nachgehen musste, war ihm auch in dieser Lebensphase seine Gattin aus Haslen eine grosse und menschlich starke Hilfe. An ihrer Seite durfte er sich nochmals recht ordentlich erholen, dankbar dafür, dass es ihn nicht schlimmer getroffen hatte.

Nun aber ist er nicht mehr. Er wird seiner Familie, seinen Freunden, er wird dem Land fehlen. Was ihnen allen gemeinsam bleibt, ist die Erinnerung an ihn und ist die Dankbarkeit für das, was er ihnen gegeben hat.